

Zabergäu Gymnasium Brackenheim

www.zagy.de

2. Elternbeiratssitzung Schuljahr 2007/08

Mittwoch 5.3.08

Beginn 20.00 Uhr

Kurzprotokoll

Begrüßung

Frau Reese begrüßt die anwesenden Elternvertreter und Herrn Frey.

Bericht des Elternbeiratvorsitzenden

In den letzten Sitzungen der ARGE BW und des GEB Heilbronn waren nach wie vor die mangelhafte Lehrerversorgung, die nicht befriedigende Umsetzung des G8 und die Problematik des Abiturs 2012 vorherrschende Themen.

Abi 2012: In den letzten Monaten haben sich zahlreiche Elternbeiräte zur Gründung von Abi-AGs entschlossen.

Um die Aktivitäten der Elternschaft besser zu bündeln, wurde ein Netzwerk gegründet. Als Sprecherin konnte Ursula Duppel-Breth, vormals LEB-Vorsitzende gewonnen werden, die das Thema seit Jahren verfolgt, im LEB-Organ „Schule im Blickpunkt“ erläutert und kommentiert und sich sowohl mit den Problemen der Schulen als auch der Universitäten beschäftigt. Der Elternbeirat des ZGB ist Mitglied des Netzwerkes. Als Informationsquelle dient derzeit die Homepage des GEB Stuttgart www.eltern-in-stuttgart.de. Die nächste Sitzung wird im April stattfinden.

G8: Die überwiegende Anzahl der in den o.g. Gremien vertretenen Elternbeiräte beklagt nach wie vor die große Belastung der SchülerInnen, die Lernintensität, die mangelnde Freizeit und auch die Unterstützung, die von Elternseite notwendig ist, um den wachsenden Herausforderungen gerecht zu werden. Ebenso werden eine noch immer unzureichende Lehrerversorgung, ein Mangel an Fortbildungen, viel zu große Klassen und eine noch immer bestehende Stoff(über)fülle beobachtet. Gleichzeitig scheinen sich die sozialen Probleme, gerade im Alter der Pubertät, zu mehren. Zum Thema G8 hat das Alberti-Gymnasium Bad Friedrichshall eine überregionale AG gegründet. Auch hier beteiligt sich der Elternbeirat des ZGB.

Frau Reese verweist auf das Projekt „Schule mit Zukunft“ (Lichterketten, Unterschriftenaktion), das unter anderem die G8-Problematik aufgreift. Hier geht es darum, von den politischen Entscheidungsträgern Rahmenbedingungen und Investitionen einzufordern, die für eine gesunde Lernsituation notwendig sind und für ein zufrieden stellendes Miteinander von Schülern, Lehrern und Eltern unabdingbar. Frau Reese dankt den Elternvertretern, die ihre Klassenpflegschaften informieren, für ihr Engagement. Homepage der Initiative: www.schule-mit-zukunft.com. Außerdem informativ: www.leb-bw.de und www.arge-bawue.de.

Die G8-Problematik war auch Hauptthema einer Besprechung der Elternvertreter der Klassenstufe 8. Ein Gesprächsprotokoll liegt auf der Homepage vor. Frau Reese regt an, das Mittel einer „Stufenkonferenz“ oder eines „Elternvertretergesprächs“ auch weiter in Betracht zu ziehen, wenn die Situation der eigenen Klasse dauerhaft als ungut empfunden wird. Oftmals ergeben sich im gemeinsamen Gespräch wichtige Anregungen.

Anmerkungen der Elternvertreter:

Frau Schweder-Netter: Viele Eltern konnten an der letzten Lichterkettenaktion nicht teilnehmen, da sie in Heilbronn stattgefunden hat. Sie regt eine Lichterkette am ZGB an.

Frau Reese kann den Wunsch nach einer „ortsnahen“ Aktion durchaus nachvollziehen. Sie befürchtet allerdings eine zu geringe Resonanz. Derartige Aktionen dienen dazu, überregional eine Öffentlichkeit zu schaffen, Medieninteresse zu wecken und damit auch politische Aussagen zu treffen. Dieses Ziel könnte man mit einer Lichterkette am ZGB kaum erreichen. In Heilbronn waren Eltern aus fast 40 Schulen eingeladen und ca. 700 Personen haben sich daran beteiligt. Landesweit hat die Aktion in 12 größeren Städten am gleichen Termin stattgefunden. Allein diese Zahlen zeigen, dass eine konzertierte Aktion notwendig ist, um eine große Zahl von Eltern zu erreichen und damit den großen Vorbereitungsaufwand zu rechtfertigen.

Es gilt Maßnahmen zu unterscheiden, die „extern“ auf bildungspolitische Rahmenbedingungen abzielen und dem gegenüber schulinterne Maßnahmen, mit denen Elternvertreter aktiv versuchen, den Schulalltag ihrer Kinder am ZGB zu verbessern. Hier wäre z.B. die Gründung einer G8-Arbeitsgruppe wünschenswert, zu deren Leitung sich aber derzeit keiner der anwesenden Elternvertreter bereit erklärt.

Frau Schweder-Netter und Frau Ottenbacher haben in ihrer 6. Klasse ein Programm mit Belastbarkeitsdiagramm eingeführt und erwarten sich damit neue Erkenntnisse zur schulischen Belastung der G8 Schüler.

Frau Reese regt an, dieses Belastungsdiagramm auch in anderen Klassen bzw. Klassenstufen einzuführen.

Frau Layher wird dieses Programm in einer 8. Klasse übernehmen. Sie bittet weiterhin darum, Belastungsspitzen durch die extreme Häufung von Klassenarbeiten in nur wenigen Schulwochen abzubauen. *Frau Mörk* möchte den Leistungsdruck durch die Lehrer mindern und ein besseres Miteinander Lehrer-Schüler, geprägt von Motivation, erreichen. Auch im G9 gibt es teilweise ein zu hohes Lernpensum. *Frau Götz-Hoffmann* sieht den Sommertermin des Schullandaufenthaltes der Klasse 7 für eine „Stärkung der Klassengemeinschaft“ als zu spät an, da einige Wochen später die ganze Klasse neu eingeteilt wird. *Herr Frey*: Die Problematik ist bekannt und es ist bereits eine Diskussion in der Lehrerschaft im Gange, für eine andere Lösung. Die Schulkonferenz wird eine Entscheidung treffen.

Bericht des Schulleiters

Herr Frey berichtet über das von ihm angeregte Eltern-Lehrer-Gespräch zum Thema „Kommunikation in schwierigen Fällen“. Hier haben die Mitglieder der Schulleitung, des Personalrats und die Elternvertreter der Schulkonferenz Probleme von Eltern und Lehrern diskutiert.

Oft sind diese Gespräche zu stark emotionalisiert, wenn sie z.B. zu spät oder unter falschen Voraussetzungen stattfinden. Gespräche müssen konstruktiver geführt werden.

Ergebnis: Den Elternvertretern sollen Handreichungen für ein erfolgreiches Eltern-Lehrergespräch an die Hand gegeben werden, eventuell soll der Elternvertreter oder die Schulleitung bei dem Gespräch dabei sein. Den Lehrern werden Schulungen und Fortbildungen zu diesem Thema angeboten. Herr Frey regt an, dass die Eltern mit ihrem Klassenlehrer in engeren Kontakt treten, z.B. durch private Telefonnummer oder e-mail des Lehrers an den Elternvertreter (mit entsprechender Zusicherung der Nichtweitergabe an Dritte).

In regelmäßigen Abständen, also nicht nur unmittelbar vor dem Klassenpflegschaftsabend, sollte ein kurzer Informationsaustausch zwischen Klassenlehrer und Elternvertreter erfolgen.

Herr Frey regt an: Zeigen Sie Interesse - ergreifen Sie die Initiative, machen Sie von Ihrem Amt Gebrauch, gehen Sie frühzeitig Probleme an, bieten Sie Ihre Mithilfe an, nehmen Sie Themen der Klasse auf- Ein Gremium entwickelt einen Gesprächsleitfaden, der allen zur Verfügung stehen wird.

Frau Reese ergänzt, dass der Wunsch der beteiligten Eltern ein Mentorentraining gewesen wäre. Allerdings ist es aufgrund des häufigen Wechsels der Elternvertreter nicht realisierbar. Ferner gibt es Elternschulungen durch die „Elternstiftung“ des LEB, durch die Ev. Akademie Bad Boll oder durch AIM. Diese „workshops“ sind teilweise auf mehrere Tage angelegt und daher nur in Ausnahmefällen angemessen. Vom Gremium „Gesprächsleitfaden“ verspricht sich Frau Reese weitere Anregungen.

Gremium: Frau Barthel, Frau Lichner, Frau Reese, Herr Kößler, Herr Mohelnik, Frau Arteman, Frau Ottenbacher, Herr Mauch.

Frau Reese verweist außerdem auf einen möglichen Elternvertreter-Workshop, der zum einen über Rechte und Pflichten eines Elternvertreters informiert, praktische Tipps beinhaltet, aber auch das Selbstverständnis der Elternvertreter an unserer Schule hinterfragt. Sie wird einen entsprechenden Vorschlag ausarbeiten. Ein Leitfaden zur Organisation der Klassenpflegschaftssitzungen sollte jedem Elternvertreter in Form der Broschüre des KM – Elterninfo für gewählte Elternvertreter – vorliegen.

Die Lehrerversorgung an der Schule ist momentan gut, Lehrerausfälle durch Krankheit konnten auch längerfristig intern ausgeglichen werden. Im nächsten Schuljahr fallen altersbedingt 4-5 Lehrer weg. Die Suche nach entsprechenden Lehrern gestaltet sich schon jetzt sehr schwierig (ländlicher Raum-wenig Interesse).

Schulcurriculum und Ferienplan 08/09 des ZGB wird auf die Homepage ins Internet gestellt.

Ab 1. April wird ein Schulsozialarbeiter mit 12 Wochenstd. für das ZGB eingearbeitet.

Betreut wird das ganze Schulzentrum durch zwei Schulsozialarbeiter. Die Schulsozialarbeit und die Jugendarbeit der Stadt Brackenheim werden vernetzt.

Herr Schäfer hat zu einer spanischen Schule, ca.150 km von Madrid entfernt, Kontakt aufgenommen. Mit der Schule in Penafiel soll ein Austausch organisiert werden.

Die Schulleitung möchte die vormittägliche Stundenorganisation ändern. Nach der 2. und der 4. Stunde soll jeweils eine größere Pause sein (ca. 20 Minuten). Zwischen diesen beiden Pausen wird durchgängig in einer Doppelstunde unterrichtet, davor und danach kann in einer Doppelstunde unterrichtet werden.

Die beiden längeren Pausen sollen u. a. der frühen Belastung der auswärtigen Schüler entgegenwirken. Teilweise müssen die Schüler bereits um 6.30 Uhr mit dem Bus fahren, manche Schüler kommen ohne Frühstück in die Schule. An Tagen mit nur 5 Stunden Unterricht am Vormittag und Unterricht am Nachmittag soll eventuell in Klasse 5 die erste Stunde entfallen.

Frau Layher regt an, generell über einen späteren Schulbeginn nachzudenken.

Herr Frey weist darauf hin, dass auch Hauptfächer am Nachmittag unterrichtet werden.
Der Stundentakt mit 1 ½ Stunden und eigener Pausenorganisation der Klassen wird gut angenommen.

Frau Arteman bemängelt die fehlende Aufsicht der Unterstufenschüler in der 5-Minutenpause und während der Freistunde. Herr Frey weist darauf hin, dass die Schulleitung den Pausenhof gut überblicken kann und dadurch Aufsicht da ist. Das Verlassen des Pausenhofs ist den Kindern generell untersagt.

Kassenbericht und Kassenprüfung

Kassenbericht liegt vor.

Herr Mohelnik bestätigt die ordnungsgemäß geführte Kasse.

Herr Frey wird einstimmig entlastet.

Verschiedenes

Frau Seiz-Weber: Wann kann das neue eingezäunte Spielfeld genutzt werden?

Herr Frey: Es fehlt noch der Schließzylinder für das Tor. Die Beschaffung gestaltet sich etwas problematisch.

Frau Mörk: Die Elternvertreter sollten selbständig an die Lehrer herantreten können, ohne Repressalien für ihre Kinder zu befürchten.

Herr Frey: Bei Problemen einzelner Schüler sollten die betroffenen Eltern selbst für sich sprechen. Sie können dabei die Schulleitung, den Klassenlehrer, den Elternvertreter usw. einbeziehen. Frau Reese weist daraufhin, dass der Elternvertreter die Klassensituation aus Sicht der Eltern darstellen und damit unterstützen kann. Er sollte sich aber nicht zur Rolle des Anwalts der jeweiligen Eltern drängen lassen.

Herr Maier: Wie ist die Situation in der Mensa, sind die Portionen ausreichend?

Frau Seidler: Die Portionen sind ausreichend. Die schriftlichen Meinungsumfragen in dem Kummerkasten sind nicht verwertbar.

Herr Schmidt: Der Stundenplan der Klasse 5 ist mit einem Zeitaufwand (incl. Heimfahrt) für die Kinder von 6.30 – 18.30 Uhr nicht vertretbar.

Herr Frey: Für die Klassen 5 soll nachmittags zukünftig an zwei Nachmittagen Unterricht stattfinden, wenn möglich nur mit jeweils 2 Stunden. Dann wäre der Unterricht um 15.35 Uhr beendet.

Frau Schweder-Netter: Wie ist die Planung des Förderunterrichts für die Unterstufe durch die Oberstufe?

Herr Frey: Entsprechende Anmeldebögen wurden bereits verteilt.

Frau Reese bittet die Elternvertreter abschließend, sich zu folgenden Punkten Gedanken zu machen:

1. Themen für Workshop oder Vortrag für die Elternvertreter oder die gesamte Elternschaft.
2. Themen, die im Rahmen der Präventionsprojekte der Schule stärker Berücksichtigung finden sollten. Wie können Eltern hier unterstützen?
3. Ideen für gemeinsame Unternehmungen der Kinder zur Stärkung der Klassengemeinschaft, die Eltern initiieren und organisieren können (Kletterpark, Kajakfahrt u.a.) ein sog. Ideenpool.

Frau Reese dankt allen Teilnehmern für die rege Beteiligung.

Ende der Veranstaltung 22.20Uhr

Protokoll:

Renate Nowak, 10.03.08